

Lech Lecha

Lech Lecha ([hebr.](#) „Gehe hin!“) bezeichnet einen Leseabschnitt (*Parascha* oder *Sidra*) der [Thora](#) und umfasst den Text [Genesis / Bereschit](#) 12,1–17,27. Es handelt sich um die Sidra des 2. [Schabbats](#) im Monat [Marcheschwan](#).

- Gottes Befehl an [Abram](#), die Heimat zu verlassen, weshalb der Vater [Terach](#) mit seiner Familie aus [Ur Kasdim](#) auswandert
-
- Wegen der Hungersnot zieht Abram aus [Kanaan](#) nach [Ägypten](#), gibt dort seine Frau [Sarai](#) als seine Schwester aus, weil er als ihr Ehemann den Tod fürchten muss
-
- Sarai wird vom [Pharao](#) begehrt, schließlich aber freigegeben
-
- Nach Streitigkeiten der Hirten Abrams und [Lots](#) Trennung der beiden; Lot zieht nach [Sodom](#)
-
- Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft an Abram
-
- Krieg zwischen vier Königen des Ostens unter Führung Amrafels und fünf Königen Kanaans, darunter der König von Sodom
-
- Mit Letzterem gerät Lot in Gefangenschaft, wird von Abram befreit, der nichts von der Beute annimmt, aber den Zehnten dem Priester von Salem, [Melchizedek](#), gibt
-
- Die kinderlos gebliebene Sarai wünscht, dass Abram die Magd [Hagar](#) zur Frau nehmen und mit ihr ein Kind haben soll
-
- Als diese schwanger wird, Eifersucht der Herrin und Vertreibung Hagars
-
- Geburt [Ismaels](#)
-
- Namensänderung *Abram* in *Abraham* = „Vater von Vielen“
-
- Einsetzung der [Beschneidung](#) als Bundeszeichen
-
- Namensänderung *Sarai* („Meine Fürstin“) in *Sara* („Fürstin“)
-
- Verheißung eines Sohnes von Sara, der [Isaak](#) („Man lacht“) genannt werden soll, weil Abraham wegen seiner 100 Jahre und Saras 90 Jahren über die Verheißung lacht
-
- Beschneidung Abrahams, Ismaels und der Sklaven im Hause Abrahams

Haftara

Die zugehörige [Haftara](#) ist [Jes](#) 40,27–41,16

Lech lecha

Schrifterklärung Georg Eisner

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln die Geschichte der **Menschheit** von Anbeginn geschildert und erklärt worden war, warum die Nachkommen Noahs in viele Völker **aufgeteilt** und in alle Erdteile **zerstreut** wurden, warum die einen die **Sprache** der anderen nicht mehr verstanden, erscheint nun in der Thora etwas grundsätzlich **Neues**: Es beginnt die Geschichte **unseres eigenen Volkes**.

Gott spricht zu Abram, der später Abraham heissen wird: Lech Lechah – **Gehe** hin...

Was folgt, ist Ihnen natürlich wohl **bekannt**, und ich darf mich auf einige **Stichworte** beschränken, um Ihnen die Geschichte in Erinnerung zu rufen.

Lech Lecha! - Abram zieht aus einer reichen fruchtbaren Gegend **weg** und gelangt in ein **Land** – von Milch und Honig ist hier noch nicht die Rede – das auf Grund seiner geografischen Lage **charakterisiert** ist durch immer wiederkehrende **Dürren und Hungersnöte**. So ist Abram gezwungen, nach **Ägypten zu emigrieren**, von wo er – nach einem unerfreulichen **Intermezzo** am Hofe Pharaos - dann **reich** beschenkt zurückkehrt.

Das Land vermag aber nicht den ganzen Nomadenstamm Abrams zu versorgen, und so **trennt** er sich von Lot, dem er grosszügig die **Wahl** seiner Weidegegenden überlässt und der sich den fruchtbareren, hinsichtlich der ansässigen Bevölkerung allerdings problematischeren, Anteil im Jordantal sichert. Abram bleibt in den **Hügeln** und baut dort Gott an zwei Orten – die noch später eine grosse Rolle spielen werden - einen **Altar**.

Das Land ist jedoch **nicht unbewohnt**. Abram wird in die **Kriege** der dortigen Stämme **verwickelt** und greift ein, um seinen entführten **Neffen Lot zu befreien**.

In Sorge um die **Zukunft der Stammesführung** wegen der Unfruchtbarkeit der Ehefrau Sarai, später Sarah, nimmt sich Abram eine **Nebenfrau**, die ihm einen Sohn **Ismael** gebärt. Später wird ihm aber doch noch ein **Sohn aus Sarahs Schoss** versprochen, der unser nächster Stammvater werden wird und **Jizchak** heisst.

In Lech Lecha finden wir auch das **dominante Ereignis** in der Gestaltung unserer Geschichte: Der **Bund**, in dem die Beziehungen Gottes mit seinem Volk festgelegt werden. Hier stehen die **Verheissungen** für den Besitz des Landes und eine unzählige Nachkommenschaft. Und hier sind

auch **archaische Riten** beschrieben, mit denen der Bund zwischen Gott und Abram geschlossen wird. Der **eine** Ritus ist ein spezielles **Opfer**, nämlich die Teilung von Opfertieren in zwei Hälften, zwischen denen die Vertragspartner durchschreiten, eine Opferform, die auch bei anderen Kulturen Verträge besiegelt, bei den Griechen, den Skythen, in Indien, in afrikanischen Stammesgesellschaften. Der **andere** Ritus, ebenfalls bei vielen Völkern verbreitet, ist die **Beschneidung**, die Abram an sich selbst und an allen Männern seiner Gefolgschaft vornimmt.

So **beginnt** also – kurzgefasst - **unsere Geschichte**. Von ihr möchte ich hier zwei Aspekte besonders hervorheben, nämlich, **was** erzählt wird und **wie** es erzählt wird.

Unsere Geschichte **unterscheidet** sich von den Chroniken vieler anderer Völker, indem hier nicht **einer der Götter einen König einsetzt**, dem er unbegrenzte Macht und unendlichen Reichtum, Siege über alle Völker und die Herrschaft über die ganze Erde schenkt, d.h. eine **Geschichte**, die dem amtierenden König zur **Legitimation** seiner Machtausübung dienen wird.

Nein, **unsere** Geschichte **beginnt mit einem Befehl**: Lech Lecha! Abram ist kein König – und es wird noch lange dauern, bis es in unserer Geschichte Könige geben wird – sondern ein **einfacher Mann** aus dem Volke. Und was ihm **versprochen** wird, ist nicht Macht und Reichtum, sondern **Segen**.

Aber **warum gerade Abram**? Worin bestand seine Eignung, Stammvater unseres Volkes zu werden? Die **Thora** sagt darüber **nichts**. Gottes Entschlüsse werden nicht hinterfragt.

Dennoch hat diese Frage die Menschen seit je beschäftigt. Und so finden sich denn auch **Erklärungsversuche** in der **Aggadah**.

Interessanterweise ist all diesen etwas **Ungewöhnliches gemeinsam**: Abram **überlegt**. Abram hat **nicht**, wie in vielen Legenden anderer religiösen Gruppierungen, einen **göttlichen Ruf, eine Erleuchtung**. Er begegnet keinem überirdischen Wesen auf seinem Weg, er hat auch keine göttliche Erscheinung im Traum.

Nein, er kommt zur **Erkenntnis des einzigen Gottes** allein auf Grund **rationaler Überlegungen**. Manche beten das Feuer an - aber stärker ist Wasser. Andere beten das Wasser an – aber stärker sind die Wolken. Und so geht es weiter bis zur Anbetung der Sonne – aber die Sonne geht unter. Also muss der Gott, der Macht über alles hat, über all dem stehen.

Ausserdem macht Abram etwas, das in religiöser Literatur sonst nicht zu finden ist: Er macht ein **wissenschaftliches Experiment**! Er **überredet**

niemanden zu einem Glauben, er will niemanden mit philosophischen Argumenten überzeugen. Nein, er **beweist einfach und unwiderlegbar**, dass Statuen **zerstörbar** sind und infolgedessen keine Götter sein können. Wunderschön die Geschichte, wie Abram in der Werkstatt seines Vaters den Götzen aus Ton **Essen** anbietet, das sie nicht essen, und wie er ihnen danach noch leckerere Speisen anbietet, die sie ebenfalls nicht essen. Und wie er schliesslich die Figuren mit einem Hammer **zertrümmert**, ausser dem grössten der Götzen, dem er den Hammer in die Hand legt und dann seinem herbeigeeilten empörten Vater erklärt, dass **eben dieser Götze die anderen Statuen zerstört** habe. Worauf dem Vater die Augen aufgingen...

Und so wurde der Erste, der **den einzigen Gott erkannt** hatte, zu unserem **Stammvater**.

Zum **Schluss** möchte ich noch auf etwas Spezielles hinweisen, nämlich auf die **Form**, in der unsere Paraschah beginnt.

Wie sie wissen, sind die **grossen Epen** der Völker, die Mythen der Babylonier, der Griechen, der Römer, der germanischen Völker etc. in **poetischer Form** verfasst worden. Auch in der Thora gibt es einzelne Abschnitte, die nach Wortlauten oder Rhythmen poetischen Charakter erhalten haben. Denken sie bloss an **Bereschith**: Die Schöpfung, der Beginn der Weltgeschichte (Laut zu lesen mit der richtigen Betonung):

1:1 בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים

אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ:

1:2 וְהָאָרֶץ הַיְתֵה תְהוֹ וּבְהוֹ

וְחֹשֶׁךְ עַל-פְּנֵי תְהוֹם

וְרוּחַ אֱלֹהִים מְרַחֶפֶת

עַל-פְּנֵי הַמַּיִם:

1:3 וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים

יְהִי אֹר וַיְהִי-אֹר:

1:4 וַיֵּרָא אֱלֹהִים

אֶת-הָאֹר כִּי-טוֹב

וַיְבַדֵּל אֱלֹהִים
בֵּין הָאֹר וּבֵין הַחֹשֶׁךְ

1:5 וַיִּקְרָא אֱלֹהִים

א לְאֹר יוֹם

וַלְחֹשֶׁךְ קָרָא לַיְלָה
וַיְהִי-עֶרֶב וַיְהִי-בֹקֶר
יוֹם אֶחָד:

1:6 וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים

יְהִי רָקִיעַ בְּתוֹךְ הַמַּיִם
וַיְהִי מַבְדִּיל בֵּין מַיִם לַמַּיִם:

1:7 וַיַּעַשׂ אֱלֹהִים

אֶת-הַרְקִיעַ

וַיְבַדֵּל בֵּין הַמַּיִם

אֲשֶׁר מִתַּחַת לְרָקִיעַ

וּבֵין הַמַּיִם אֲשֶׁר מֵעַל לְרָקִיעַ

וַיְהִי-כֵן:

Und hier, in **Lech Lecha**, finden wir wiederum eine poetische Form
(Beachte die jeweilige Endung auf „- cha“)

וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶל-אַבְרָם

לְדָ-לְךָ

מֵאֵרֶץ

וּמִמּוֹלַדְתָּהּ
 וּמִבֵּית אָבִיךָ
 אֶל-הָאָרֶץ אֲשֶׁר אֶרְאֶךָ:
 וְאָעֲשֶׂה
 לְגוֹי גָדוֹל וְאַבְרָכְךָ
 וְאֶגְדָּלָהּ שְׁמִי
 וְהָיָה בְרָכָה:
 אַבְרָכָה
 מְבָרְכֶיךָ
 וּמְקַלְלֶיךָ
 אָאָר וְנִבְרָכוּ בְךָ
 כָּל מִשְׁפַּחַת הָאָדָמָה:

Und so poetisch beginnt also unsere Geschichte, die Geschichte
 unseres Volkes.
 Schabbat Schalom!